Bezugspreis
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 8.—. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 9.70 m. Postbestellgeld.
Alle von höherer Gewalt bedingte Betriebsstörung hat keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 ₰, außerhalb des Bezirks 45 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra.
Reklame-Zeile ℳ 1.20, bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der bei Fällen des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 93 | Neuenbürg, Freitag den 23. April 1920 | 78. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 22. April. Gegenüber den Berliner Meldungen, daß sich der Reichsausschuß des Zentrums mit überwiegender Mehrheit gegen eine Reichstagskandidatur Erzbergers ausgesprochen habe, erfahren wir: Der Reichsausschuß hat sich mit der Kandidatur Erzbergers überhaupt nicht befaßt, da er gar nicht die zuständige Instanz ist, die über die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen zu entscheiden hat. Die Entscheidung über eine Wiederaufstellung Erzbergers liegt bei der Württ. Zentrumspartei und bei der Organisation seines engeren Wahlkreises.

Stuttgart, 22. April. Der württembergische Mittelstandsbund hat an die Nationalversammlung einen Protest gerichtet gegen die Erhöhung der Telephon- und Postgebühren, die den gesamten Mittelstand vernichtend treffen müsse. Uebertarife der öffentlichen Verkehrsanstalten würden einen Rückschritt bedeuten, die Schwierigkeiten vermehren und außerdem Handel und Gewerbe vernichten. Wenn die Tariferhöhung durchgehe, so bleibe für den gesamten Mittelstand nur noch der Steuerstreik übrig, der automatisch eintreten werde.

Stuttgart, 22. April. (Von der Landwirtschaftskammer.) Die Tagung der Landwirtschaftskammer, die am 28. ds. Mts. beginnt und zwei bis drei Sitzungen in Anspruch nimmt, wird sich mit folgenden Gegenständen beschäftigen: Beratung des Entwurfs einer Geschäftsordnung für die Kammer, Festsetzung des Tätigkeitsgebiets und Ankauf eines Hauses für die Kammer, Uebernahme des Württ. Landwirtschaftlichen Wochenblatts, Festsetzung der Aufwandsentschädigung für die Mitglieder der Kammer, Beratung des Haushaltsplans für 1920, Aufbringung der Geldmittel bis zum Einzug der Umlage, Zuwahl weiterer Mitglieder in die Landwirtschaftskammer, Bildung von Ausschüssen, Wahl von fünf Delegierten in den Deutschen Landwirtschaftsrat. Sodann sollen die Fragen der Zwangswirtschaft, der Lieferungsverträge, der Produktionsförderung und die Abgabe von Tieren an Frankreich und Belgien besprochen werden.

Leipzig, 22. April. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" erfahren, ist beim Reichsgericht die Untersuchung gegen Kapp-Lüttwitz und Genossen wegen Hochverrats in vollem Gange. Die Bekanntgabe der Namen der Beschuldigten wird erst dann erfolgen, wenn die Voruntersuchung abgeschlossen ist. — Die Unabhängigen in Sachsen haben die Einigung mit den Mehrheitssozialisten abgelehnt.

Essen, 22. April. Eine im städtischen Saalbau abgehaltene Massenversammlung wies in einer einstimmigen Entschließung auf die erneute schwere Gefahr hin, die dem Ruhrrevier aus dem Wuppertal und dem Bergischen Land droht, und fordert, daß kein Mann der Reichswehr von Essen abrückt. Die Entschließung richtet an die Regierung und die Behörden das dringende Ersuchen, den Herd der spartakistischen Ruhestörer gründlich zu säubern und die Spartakistenherrschaft im Wuppertal und Bergischen Lande zu brechen. Beruhigende Erklärungen der Behörden dieser Gebiete werden erzwungen oder beruhen auf Angst vor Rache. Die Entschließung fordert weiter, die bisher lächerlich geringe Waffenabgabe sowohl im Ruhrgebiet wie im Bergischen Land und Wuppertal mit den schärfsten Mitteln zu erzwingen, da jedes Entgegenkommen als Schwäche ausgelegt wird.

Berlin, 22. April. Die Wahlen zum ersten Reichstag der deutschen Republik werden nunmehr am Sonntag, 6. Juni, sicher stattfinden. Die Nachricht von einer neuen Verschiebung des Termins entspricht nicht den Tatsachen.

Berlin, 21. April. Der nächste Heimschaffungsdampfer „Nankai Maru" mit Familien aus Japan und China ist in Sabang angekommen und am 16. April von dort nach Port Said in See gegangen. Der Dampfer wird etwa am 24. Mai voraussichtlich in Hamburg eintreffen.

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 22. April. Eine müde Rede des Herrn Baerecke (D.-N.), danach eine zwar frische, aber weder dem Inhalt noch der äußeren Form nach überragende Aussprache des jüngsten Reichsministers Köster, endlich eine Aussprache, die in parteipolitische Plattitüden ausartete, und als man 4 Stunden der Sitzung glücklich hinter sich hatte, mußte man wirklich sagen, daß der Gegenstand, der als erster am Mittwoch zur Debatte stand, einer würdigeren Behandlung wert gewesen wäre. Die Uebergriffe der Polen, denen es darauf ankommt, den ganzen Durchgangsverkehr nach Ostpreußen lahmzulegen, wenn nur ihre nationalistischen Instinkte befriedigt werden, hatten einige Deutschnationale mit Unterstützung der Mehrheitsparteien zu der bekannten Interpellation veranlaßt. Nach Inkrafttreten des Versailler Friedensvertrages haben die polnischen Gewalthaber den Verkehr von Ostpreußen nach dem Reich durch unerträgliche Maßnahmen erschwert. So bestand hinreichender Anlaß zu einer wirkungsvollen Kundgebung der deutschen Volksvertretung.

Die deutsche Regierung muß unser Recht nachdrücklich geltend machen, sagte Herr Baerecke als Wortführer der Interpellation, damit Ostpreußen nicht das Gefühl bekommt, vom Reiche verlassen zu sein. Herr Köster unterstrich diese Forderung von sich aus mit großem Nachdruck. Die Polen seien verpflichtet, uns Durchgangsfreiheit zu gewähren. Durch allerhand taktische Manöver haben sie bisher noch immer ein endgültiges Abkommen in dieser Frage absichtlich hinausgezogen. Jetzt endlich sei es gelungen, die Verhandlungen in Paris wieder aufzunehmen und ein vorläufiges Einvernehmen sei bereits erzielt. Bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin und beim Obersten Rat der Entente wurde schärfster Protest eingelegt.

In der Aussprache ergriffen das Wort die Abgeordneten Wolff-Tilsit (S.), Heidsiek (D.), Dr. Pfeiffer (Z.), Graf Dohna (deutsche Volksp.), Schulz-Bromberg (D.-N.) und später noch Henke von den Unabhängigen. Der Sozialdemokrat beging die Ungeschicklichkeit, die polnische Gewalttätigkeit als Früchte der früheren konservativen Politik zu kennzeichnen. Die beiden Vertreter der Rechten traten ihm dann mit Schärfe entgegen. Da hatte man die Bescherung und der ganze Effekt des schönen Aktes verpufft. Weil Graf Dohna und Herr Schulz dem neuen Außenminister etwas am Zeuge flicken wollten, sah sich am Ende gar der Herr Reichskanzler höchstselbst veranlaßt, in die Debatte einzugreifen und Herrn Köster zu verteidigen.

Endlich ging man zum zweiten Punkt der Tagesordnung über und erledigte debattelos in 3. Lesung den Gesetzentwurf über die Verlängerung von Patenten und Gebrauchsmustern. Darauf folgte die zweite Beratung des Entwurfes eines Reichsausgleichsgesetzes, die nach unwesentlicher Aussprache in 2. und 3. Lesung zur Annahme führte. Die 2. Lesung des Entwurfes eines Gesetzes über die Veranlagung der Besitzsteuer schließt sich an. Das Besitzsteuergesetz selbst soll auf Beschluß des Aeltestenausschusses nicht mehr erledigt werden, da die nötige Zeit hierfür fehlt. Es sind daher nur die Bestimmungen herausgenommen, die sich auf die Veranlagung des Zuwachses nach dem geltenden Besitzsteuergesetz und auf die Veranlagung zum Reichsnotopfer beziehen. Die Vorlage wird nach kurzer Erörterung in zweiter Lesung angenommen.

Nachträglich auf die Tagesordnung gestellt wird dann ein Antrag aller Parteien auf Gewährung von Teuerungszulagen für Eisenbahner und Verwaltungsarbeiter. Reichsfinanzminister Dr. Wirth weist auf die finanzielle Tragweite des Antrages hin. Die Zuschläge würden mindestens 2 Milliarden Mark betragen. Trotzdem müsse aber dem Antrage zugestimmt werden. Der Minister erklärte, wir ständen mitten drinn in einer neuen, großen Lohn- und Gehaltsbewegung.

Für Donnerstag 1 Uhr stehen Wahlvorlagen auf der Tagesordnung.

Das Militärversorgungsgesetz im Ausschuß.

Nach der Regierungsvorlage sollen jährlich gewährt werden eine Grundrente und Schwerbeschädigtenzulage. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent 480 Mark Grundrente, um 30 Prozent 720 Mark, um 40 Prozent 960 Mark, um 50 Prozent 1200 Mark Grundrente nebst 120 Mark Schwerbeschädigtenzulage, um 60 Prozent 1440 Mark nebst 240 Mark, um 70 Prozent 1680 Mark nebst 360 Mark, um 80 Prozent 1920 Mark nebst 480 Mark, um 90 Prozent 2160 Mark nebst 600 Mark, bei Erwerbsunfähigkeit 2400 Mark Grundrente und 720 Mark Schwerbeschädigtenzulage. Alle Parteien haben Anträge auf Erhöhung der Grundrente eingebracht. Die Mehrausgabe stellt sich auf 2 bis 2½ Milliarden gegenüber der Regierungsvorlage. Von Regierungsseite wurde hierzu im Ausschuß der Nationalversammlung erklärt, daß eine derartige Mehrbelastung für das Reich unerschwinglich sei. Es wurde gebeten, über die Beträge der Regierungsvorlage nicht hinauszugehen. Die Deutschnationale Volkspartei zog ihren Antrag darauf zurück. Der Antrag der Unabhängigen wurde abgelehnt. Der Antrag der Mehrheitsparteien auf eine Mehrausgabe von 1,02 Milliarden Mark wurde unter der Voraussetzung angenommen, daß die Fraktionen unter Berücksichtigung der Regierungserklärung dazu Stellung nehmen. — Nach § 28 soll eine Ausgleichszulage neben der Grundrente gewährt werden, wenn der Beschädigte vor dem Eintritt in den Militärdienst einen Beruf ausgeübt hat, der erhebliche Kenntnisse und Fähigkeiten erfordert. Die Ausgleichszulage beträgt ein Viertel bis zur Hälfte der Rente.

Ausland.

Basel, 22. April. Nach einer Meldung des Pariser „Journal" haben sich Lloyd George und Nitti vor der Konferenz schriftlich auf folgendes Programm geeinigt: Die Entwaffnung Deutschlands wird gefordert und Androhung der wirtschaftlichen Blockade. Zugleich wird eine Politik der Annäherung eingeleitet, wenn nötig, vermittelst einer neuen Konferenz mit Deutschland, was einer Revision des Versailler Vertrags und einem Wiederaufbau Deutschlands mit der Unterstützung der Alliierten gleich zu stellen wäre. Die Frage der Wiedergutmachung würde bei dieser Gelegenheit oder auch später verhandelt werden. Das Blatt hält die Uebereinstimmung der beiden Minister in der Frage der Entwaffnung Deutschlands für sicher, aber Frankreich sei mit den vorgeschlagenen Mitteln und Wegen nicht einverstanden.

Zürich, 22. April. Pariser Meldungen aus San Remo besagen, daß die vorgestern abgehaltene Konferenz beschlossen habe, die Zahl der Ententekommissionen in Deutschland weiter zu erhöhen, um die Entwaffnung Deutschlands besser überwachen zu können. Foch begründet eingehend seinen Standpunkt, der ihn zur Besetzung der deutschen Städte bestimmte. Die Konferenz erhob gegen sein Vorgehen keine Vorwürfe.

Genf, 22. April. Die Pariser Presse gibt jetzt offen und einmütig zu, daß die von Millerand gegenüber Deutschland befolgte Gewaltpolitik in San Remo sowohl beim englischen

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

13] (Nachdruck verboten.)

Nirgend verweilte der Graf lieber als in diesem Raume, in den er sich nach jeder Mahlzeit zurückzuziehen pflegte, um zu rauchen, zu lesen oder wohl auch ein kurzes Schläfchen zu tun. Auch an diesem Abend vor dem großen Feste hatte er sich ziemlich frühzeitig von den übrigen Schloßbewohnern verabschiedet, um hier seinen Gedanken nachzuhängen. Er hatte sich in einen der großen Klubsessel niedergelassen und eine Zigarre angezündet. Aber sie war schon wieder erloschen, noch ehe er mehr als ein paar Züge getan hatte. Die Vorstellungen, die seinen Geist beschäftigten, waren offenbar von recht unerfreulicher Art; denn um seine Mundwinkel lag ein sorgenvoller Zug, und tiefe Falten hatten sich in seine Stirn eingegraben.

Da wurde an die Tür geklopft, und auf das erstaunte „Herein!" des Grafen, der es nicht gewöhnt war, hier gestört zu werden, schob sich die Gestalt des Majors Brandenfels über die Schwelle.

Seit der kleinen Szene im Park waren schon beinahe anderthalb Stunden vergangen; aber man hätte fast glauben können, daß die Aufregung über jenes Erlebnis noch immer in dem alten Herrn nachwirke. Wenigstens waren seine frischen Wangen noch etwas höher gerötet als sonst, und in seinen blauen Augen lag ein ganz eigener Glanz.

„Ich bitte wegen meines Eindringens um Entschuldigung, verehrter Herr Graf," sagte er in seiner angenehmen Weise, die immer etwas unwiderstehlich Bestechendes und Einschmeichelndes hatte. „Ich weiß wohl, daß es schon ziemlich spät ist, und daß Sie es nicht lieben, um diese Zeit einen Besuch zu empfangen. Aber es lag mir sehr viel daran, Sie noch an diesem Abend zu sprechen. Es handelt sich um meinen Neffen — und wenn die Sache nicht dringend wäre, würde ich mir gewiß nicht herausgenommen haben, Sie damit zu behelligen."

Die weitschweifige Vorrede schien nicht sonderlich nach dem Geschmack des Grafen; aber seine Erwiderung war doch so artig und zuvorkommend, wie seine Erziehung es dem Schloßherrn zur Pflicht machte.

„Bitte — ich freue mich, Sie zu sehen, lieber Herr Major! Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen und sich mit einer Zigarre oder einer Zigarette nach Ihrem Belieben bedienen. — Wenn Sie wegen meines Sohnes kommen, so sind sich unsere Gedanken begegnet; denn auch ich habe mich eben im Geiste mit ihm beschäftigt. Hoffentlich ist es nichts Unerfreuliches, was Sie mir von ihm zu berichten haben."

Sein Gesichtsausdruck bewies zur Genüge, wie wenig zuversichtlich diese Hoffnung war, und sie wäre ja auch schon durch die ersten Worte des Majors zerstört worden; denn mit einer Offenheit, die den Grafen eigentlich hätte in Erstaunen setzen müssen, sagte er:

„Ich fürchte, daß mein Neffe wenig oder gar keine von den Eigenschaften besitzt, die seine gegenwärtige und künftige gesellschaftliche Stellung von ihm fordert."

Mit einem leichten Stirnrunzeln erhob Rüdiger von Bredow-Donnersberg den Kopf.

„Wohl möglich, lieber Freund," erwiderte er etwas kühler als zuvor. „Aber, wenn es sich wirklich so verhalten sollte, entbinde ich Sie gern von der peinlichen Notwendigkeit, sich irgendwelche Sorge darüber zu machen."

„Sie wollen sagen, es ginge mich nichts an. Aber Sie müssen schon verzeihen, wenn ich dieser Auffassung nicht ganz zustimmen kann. Die Verantwortlichkeit für seine Erziehung fällt doch in erster Linie auf mich, und es kann mir nicht gleichgültig sein, wenn der junge Mann mich durch sein Benehmen bloßstellt. Es mag ja sein, daß seine angeborenen Eigenschaften dabei die größte Rolle spielen — Eigenschaften, die auch durch die allerbeste Erziehung nicht zu beseitigen gewesen wären. Aber man wird ihm doch nachdrücklichst klar machen müssen, daß er sich eifriger als bisher in der Kunst der Selbstbeherrschung zu üben hat."

Jetzt machte der Graf kein Hehl mehr aus seinem Erstaunen. Dieser liebenswürdige, geschmeidige Gentleman, der ihm ganz unfähig erschienen war, irgendeinem Menschen ernstlich zu widersprechen, hatte sich ja mit einem Male auf eine höchst sonderbare Weise verwandelt. Er trat beinahe herrisch auf, und aus seinen Augen blitzte eine fast noch stärkere Energie als sie in seiner Rede zum Ausdruck kam.

„Sie sind sehr kategorisch, Verehrtester," erwiderte er. „Ich leugne keinen Augenblick, daß es auch mir um Vieles angenehmer wäre, wenn meinem Sohne einige von den Eigenschaften fehlten, die er an den Tag legt; aber Sie sind wirklich im Irrtum, wenn Sie glauben, die Verantwortlichkeit dafür tragen zu müssen. Sie fällt schon deshalb ganz und gar auf mich allein, weil ich durch mein Verhalten gegen seine Mutter den eigentlichen Anlaß zu seiner verfehlten Erziehung gegeben habe. Hätte ich mich nie von ihr getrennt, so würde auch unser Kind unter anderen Einflüssen aufgewachsen sein."

Der Glanz in den blauen Augen des Majors wurde noch schärfer.

„Wenn ich diese Worte richtig deute — und sie lassen eigentlich nur eine einzige Deutung zu — so sind sie nicht eben schmeichelhaft für mich, Herr Graf!"

„Nicht doch," protestierte der Graf, der seine Uebereilung einsehen mochte. „So war es durchaus nicht gemeint. Ich habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß Sie an ihm getan haben, was nur immer möglich war, und ich werde dafür stets Ihr dankbarer Schuldner bleiben. Ich wollte nur sagen, daß es möglicherweise der mildernde und veredelnde Einfluß eines weiblichen Wesens gewesen ist, der seiner Jugend gefehlt hat. Und dann dürfen Sie überhaupt wegen meiner Aeußerungen nicht zu streng mit mir ins Gericht gehen. Ich gestehe offen, daß mir die — nun, sagen wir: die Sonderbarkeiten meines Sohnes stärker auf die Nerven fallen, als ich es zeigen mag. — Was ist es denn, das Sie heute im besonderen gegen ihn vorzubringen haben?"

„Was mich empört, ist die Art, wie er seine Halbschwester zu behandeln wagt. Vor wenig mehr als einer Stunde machte mich der Zufall zum Zeugen einer Szene, die für den jungen Herrn, wenn er wirklich mein Sohn gewesen wäre, vermutlich mit einer sehr scharfen Zurechtweisung geendet haben würde." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wie beim italienischen Ministerpräsidenten auf einen bisher unerschütterlichen Widerspruch gestoßen sei. Man brauche jedoch deshalb an einem Zustandekommen eines Einvernehmens noch nicht zu verzweifeln.

Rotterdam, 22. April. Eine „Times"-Depesche meldet aus San Remo: Die Konferenz hat die Vorschläge angenommen, die die vollständige Entwaffnung Deutschlands betreffen. Die Annahme erfolgte nach einem fünfstündigen Referat, nachdem 2 englische Zusatzanträge dem Gesamtantrag angefügt worden waren.

Amsterdam, 22. April. Den englischen Blättern zufolge ist an die Vereinigten Staaten eine besondere Einladung zur Teilnahme an der Internationalen Finanzkonferenz in Brüssel ergangen. Auch andere Staaten, darunter ehemals feindliche, sollen an der Konferenz teilnehmen, um sich über besondere Fragen zu äußern.

London, 22. April. Bei Besprechung der Friedensverträge mit Oesterreich und Bulgarien im Oberhause sagte Lord Milner, es sei den Abmachungen, die zum Eingreifen Italiens in den Krieg seinerzeit abgeschlossen wurden, zuzuschreiben, daß nicht unerhebliche deutsche Elemente unter italienische Herrschaft gekommen seien. Mit dem völligen Ruin Oesterreichs müssen wir rechnen, nachdem die Donaumonarchie nun einmal so zerstückelt worden ist. Dieser Ruin wird sich kaum aufrechterhalten lassen trotz der Hilfe, die die Alliierten Oesterreich angedeihen lassen und trotz der Bemühungen der englischen Regierung, die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages von St. Germain mit größtem Entgegenkommen auszulegen.

Der Kuhhandel in San Remo.

Lugano, 22. April. Die Agentur Stefani meldet: Die Verhandlungen der Alliierten in San Remo bewegen sich auf der Grundlage eines Kompromisses. Ein Verzicht auf wichtige Vertragsrechte gegen Deutschland konnte von den Alliierten nicht ausgesprochen werden.

Genf, 22. April. „Temps", „Echo de Paris" und „Journal de Debats" bringen gleichlautende Meldungen aus San Remo, die von einem Sieg der französischen Auffassung in der Auslegung des Friedensvertrages mit Deutschland sprechen. „Temps" schreibt: „Mit geringen Abschwächungen hat sich Millerands Stellungnahme durchgesetzt, wofür Frankreich wichtige Zugeständnisse in der Orientfrage an England machte."

Amerika will vom Versailler Vertrag los.

Paris, 22. April. Nach dem „Newyork Herald" wird die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten noch in dieser Woche eine Entschließung einbringen, durch die Amerika sich vom Versailler Vertrag und von den europäischen Angelegenheiten lossagt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. April. Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein eine außerordentliche Hauptversammlung ab. In Verhinderung des Vorstandes führte Herr Rektor Vollmer den Vorsitz. Nach Verlesung des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den wichtigsten Punkt bildete die Frage der Beitragserhöhung. Der Vorsitzende legte die Gründe dar, die den Ausschuß veranlaßten, eine Erhöhung zu beantragen. In erster Linie seien es die Steuern, die pro Mitglied 1.75 Mark, und im Gesamten rund 600 Mark betragen, die Unterstützung der Aktiven beim Wetturnen, Turnwartsversammlungen, Kurse usw., Anschaffung von Geräten, und nicht zuletzt die hohen Kosten der Bekanntmachungen. Auch müsse man daran denken, allmählich wieder einen Grundstock zu legen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Vom Ausschuß waren 60 Pfennig pro Monat und Mitglied beantragt. Dieser Beitrag würde allerdings für die jährlichen Bedürfnisse aufgebraucht, die Mehrzahl der Versammlung war aber anderer Ansicht. Um in nächster Zeit nicht wieder an eine Erhöhung herantreten zu müssen, wurden weitere Vorschläge gemacht von 80 Pfennig und 1 Mark. Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Mehrzahl für eine Erhöhung von 80 Pfg. war. Ferner wurde beschlossen, den Beitrag der Damen und Zöglinge um 50 Prozent zu erhöhen. Rektor Vollmer gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder sich dessen bewußt sind, die Ziele, welche sich der Turnverein gesteckt hat, körperliche und geistige Erziehung unserer heranwachsenden Jugend, auch durchführen zu können, und dazu bedarf es erheblicher Geldmittel. Die Einziehung der Beiträge soll vierteljährlich, die Erhöhung rückwirkend bis Januar stattfinden. Es wurden noch die Kampfrichter zum Jugendturntag und zum Gauturnfest in Schömberg gewählt. Um 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Neuenbürg, 23. April. Die gegenwärtige und vielleicht in erhöhtem Maße die kommende Zeit erfordert ein Geschlecht, das mutig und stark sein muß, all die Gefahren und Schwierigkeiten, welche die Schwere der Zeit in sich birgt, zu überwinden, unter dem Druck der Feinde, unter den größten Lasten, die jemals ein Volk zu tragen hatte, den Wiederaufbau des aus tausend Wunden blutenden Vaterlandes vorzunehmen. Vorab dem männlichen Geschlecht bleibt es vorbehalten, den Löwenanteil daran zu übernehmen. Man hat, als wir noch eine Militärmacht waren, noch ein stehendes Heer hatten, unserer Jugend den körperlichen und gesundheitlichen Nutzen einer geregelten Leibesübung empfohlen als Vorschule für den Militärdienst. Wer Soldat war, und wer war es nicht im großen Völkerringen, hat die Vorteile empfunden, die körperliche Uebungen, den Körper stählend, ihm gewährten. Nun haben wir allerdings kein stehendes Heer mehr, unsere Jugend braucht vorerst nicht mehr ihrer Militärpflicht zu genügen; das schließt aber nicht aus, daß sie mehr wie zu einer anderen Zeit darauf bedacht sein muß, durch geregelte Leibesübungen sich gesund und widerstandsfähig zu erhalten im Kampf des Lebens. Damit kommen wir zum Turnen, zum deutschen Turnen, wie es ein Jahn vor hundert Jahren in großer Zeit der Jugend predigte. Auch damals seufzte unser deutsches Volk unter dem Joch des welschen Eroberers; wir sind heute ungleich schlimmer daran wie damals. Alle die verschiedenen Sportarten können sich nicht, was die gleichmäßige Durchbildung des Körpers anlangt, mit dem Turnen messen, das jeden einzelnen Körperteil belebt, kräftigt und schmiegsam, die Jugend gelenkig macht, den Erwachsenen aber die Gesundheit und Frische bis ins hohe Alter erhält. Das Wort: „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen!" gehört heute mehr denn je hervorgehoben. Wir Alten haben den Schatz, welchen dieses Wort in sich schließt, an uns empfunden, sorgen wir dafür, daß unserer Jugend, die mehr noch als wir körperliche Zucht und Unterordnung unter ein gemeinsames Ganzes vonnöten hat, diese Segnungen an sich verspürt, indem wir sie anhalten, in die Turnvereine einzutreten, welche die Pflege einer Herz und Geist erfrischenden Leibesübung auf ihr Banner schreiben. Darum, hinein in die Turnvereine, deutsche Jugend, vorab Ihr der Schule Entlassenen, auch Euch bleibt der Kampf um das Leben nicht erspart, Ihr werdet es in späteren Zeiten dankbar empfinden, daß man Euch die Vorteile des deutschen Turnens rechtzeitig vor Augen führte. Also kommt zum Turnen!

Neuenbürg, 22. April. (Der Apfelblütenstecher.) Der Gartenfreund muß ein wachsames Auge auf seine Obstbäume haben. Wo sich rostbraune Knospen zeigen, ist der Apfelblütenstecher oder Kainswurm. Diese Knospen sind, da der Wurm sie doch töten würde, auszubrechen, um seine Verbreitung zu verhindern. Das gegenwärtige Wetter ist sehr dazu geeignet, daß der Käfer viele Eier in die Knospen legen kann. Der Apfelblütenstecher bohrt sich mit seinem Rüssel in die Blütenknospe und legt ein Ei hinein. Die Larve sitzt dann wohl geborgen in einer Vorratskammer und frißt die Staubfäden und den Stempel ab, um sich nach etwa 14 Tagen zu entpuppen. Die Blütenblätter sehen dann wie verbrannt aus. Es ist nicht ohne Erfolg, wenn man die Bäume abklopft und Papier oder ein großes, womöglich weißes Tuch unter den Baum legt. Man wird bald Käferchen darauf finden, die rostbraun aussehen und einen Rüssel mit Fühlhörnern haben. Der Abfall vom Baum ist dem Feuer zu übergeben. Der Birnbaumrüsselkäfer tritt seltener auf und zerstört nicht die Blüten, wohl aber die Blätter des Birnbaumes. Auch dieser Schädling kann durch Abklopfen und Abschütteln vertilgt werden.

Neuenbürg, 21. April. (Georgii.) Am 23. April verzeichnet der Kalendermann den Gedächtnistag des hl. Georg, der in der Ueberlieferung als Drachentöter erscheint und dem zu Ehren im Mittelalter so manche Kapelle geweiht wurde, die am Namenstag ihres Patrons umritten wurde, ein Brauch, auf den in manchen Gegenden Bayerns der „Jörgenritt" noch hinweist. Ueberhaupt hat der Georgitag heute noch besondere Bedeutung im Volksmund, der ihn mit der Witterung in enge Verbindung bringt. „St. Georg und St. Marks (25. April) drohen oft viel Arges", wenn auf vorzeitliche Frühlingswärme empfindliche Kälte eintritt. Der Weingärtner sieht es gern, wenn um Georgii die Reben keine großen Fortschritte im Wachstum zeigen: Ist die Rebe um Georgii noch blutt und blind, so soll sich freuen Weib und Kind. Der Schäfer darf von jetzt ab die Wiesen nicht mehr befahren. Das Begehen für die Fußgänger ist ebenfalls verboten. Am Anfang des neuen Wirtschaftsjahres muß mit Steuern, Zinsen und sonstigen Abgaben abgerechnet werden, so bildet von jeher der 23. April wie Martini einen wichtigen Zins- und Steuertermin.

Württemberg.

Stuttgart, 21. April. (Die Viehablieferung an die Feinde.) Der Landeskommissar für die Aufbringung und Ablieferung von Nutzvieh an Frankreich und Belgien, Oekonomierat Strebele, führte heute die Vertreter der Presse durch die Landesviehsammelstelle am Stuttgarter Schlachtviehhof. Es war gerade ein Transport von 540 Stück Rindvieh zur Uebernahme bereitgestellt. Auch standen etwa 1700 Schafe, die letzte Lieferung für Belgien, bereit. Ein Ziegenbestand, ebenfalls der letzte Rest der Ablieferungspflicht, von 150 Tieren, mußte Tags zuvor wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche geschlachtet werden. Es tut einem das Herz weh, wenn man die Viehhallen, gefüllt mit den schönen Tieren, die nach Klassen sortiert in den sauberen Ställen stehen, durchwandert und sieht, welch ungeheurer Verlust unserer Landwirtschaft durch diese Viehablieferung zugefügt wird. An Frankreich sind bekanntlich 2460 Stück Großvieh abzuliefern. Es verlangt zu gleichen Teilen Milchkühe, trächtige Kühe und Kalbinnen. Die französischen Lieferungen setzen jetzt ein. Die Abnahmekommission aus Wiesbaden ist bereits eingetroffen. Belgien erhält 2745 Stück Rinder. Die belgische Kommission verhielt sich sehr entgegenkommend. Sie begnügte sich nur mit 5 Prozent Milchkühe. Bei der Abnahme des durch eine hervorragend arbeitende Organisation aufgebrachten Viehs, haben die Belgier bei sechs Transporten nur 14 Stück Vieh zurückgewiesen. Der letzte Transport von Vieh nach Belgien stand in den Ställen. Da waren auch 60 Stück Braunvieh aus den Oberämtern Leutkirch und Wangen, dann ein Stall voll schönes Simmentaler-Vieh, weiter ein Stall Jungrinder und Kühe. Durch Augenprobe wurden Tuberkulosenuntersuchungen von feindlichen Tierärzten vorgenommen. Durchschnittlich sind es nur 7 Prozent der Tiere, die darauf reagieren. Vom Reich wird für jedes Stück Großrind ein Pauschbetrag von 300 Mark an Württemberg abgeliefert. Diese Summe reicht aber vielfach nicht hin, um die Tiere aufzukaufen. Den Ueberschuß zahlen vorerst die Gemeinden bezw. die Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Für ein Schaf wird vom Reich 540 Mark bezahlt. Nun beginnen die Viehlieferungen an die Franzosen, die bis Mitte Mai beendet sein sollen. Die Franzosen zeigen auch bei der Abnahme des Viehs ihre rachsüchtige Gesinnung. Als vorbildlich gilt im ganzen Reich die Art und Weise, wie Württemberg das Vieh auswählt und aufbringt und es zur Grenze schafft.

Stuttgart, 22. April. (Jäher Tod.) In der Reitbahnkaserne wurde ein 63 Jahre alter Mann vom Schlage getroffen. Er war sofort tot.

Stuttgart, 22. April. (Spätere Polizeistunde.) Die Betriebsschlußstunde für Gastwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser usw. wird für sämtliche Gemeinden vom kommenden Samstag ab auf abends 11 Uhr festgesetzt. In dringenden Fällen können die Oberämter eine Verlängerung, jedoch nicht über 12 Uhr abends hinaus gestatten.

Stuttgart, 22. April. (Noch ein Protest.) Auch der Württ. Handelskammertag hat gegen die Erhöhung der Post- und Fernsprechgebühren einen entschiedenen Einspruch bei den zuständigen Stellen eingelegt.

Stuttgart, 22. April. (Einnahmen der Württ. Staatseisenbahnen.) Im März ds. Js. wurden auf den württembergischen Staatseisenbahnen 6 233 000 Personen und 1 229 000 Tonnen Güter befördert. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr erbrachten 9 225 000 Mark, aus dem Güterverkehr 24 950 000 Mark, seit 1. April v. Js. im ganzen 197 892 000 Mk.

Stuttgart, 22. April. (Eingelegte Berufung.) In dem Eßlinger Streikprozeß wurde vor einigen Wochen der Führer der U. S. P., Schmidhäuser-Eßlingen, wegen Beamtennötigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hat dagegen Berufung eingelegt.

Bissingen, O.-A. Ludwigsburg, 22. April. (Leichenfund.) Am Wehr der Enz wurde die Leiche eines gut gekleideten 15jährigen Mädchens angeschwemmt und geborgen. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Heilbronn, 22. April. (Heimkehrfeier.) Durch eine Festvorstellung im Stadttheater wurden die hiesigen heimgekehrten Kriegsgefangenen begrüßt. Es wurde Webers „Freischütz" gegeben. Oberbürgermeister Dr. Göbel übermittelte die Grüße der Heimat und teilte mit, daß der Gemeinderat einen Fond von 100 000 Mark geschaffen habe, um die 7000 ausmarschiert gewesenen Kriegsteilnehmer und ihre Familien in Notfällen zu unterstützen. Den Heimkehrern wurde vom Roten Kreuz und der Stadt Liebesgaben verabreicht.

Tübingen, 22. April. (Studenten-Heimkehr.) Am Mittwoch abend kehrten einige hundert Studenten aus dem Ruhrgebiet zurück. Sie wurden auf dem Marktplatz mit Dankesworten für die geleisteten Vaterlandsdienste verabschiedet.

Salach, 22. April. (Ein Fleck im Bild.) Es ist wahrlich eine Pracht, bei einer Wanderung zum Stuifen das Reichenbacher- und Remstal zu überschreiten, das in voller Blüte steht. Weniger schön und jede Pietät verletzend ist es, wenn links und rechts der Straße zum Stuifen in der Nähe Kißgeldingens ganze menschliche Schädel und Gebeine offen herumliegen, die wahrscheinlich von Ausgrabungen anläßlich des derzeitigen Kirchenbaus in genanntem Orte herrühren dürften.

Ellwangen, 22. April. (Die Maul- und Klauenseuche.) Der ganze Jagstkreis wird von der Maul- und Klauenseuche schwer heimgesucht. In Westerhofen fand der Bauer Kumpf, als er morgens seinen Stall betrat, drei Stück Vieh, die am Abend noch gesund waren, verendet vor.

Friedrichshafen, 22. April. (Eile mit Weile.) Eine trächtige Ziege hat Ignaz Müller in der Werastraße. Nachdem sie am 10. April einem munteren Zicklein das Leben gegeben, schenkte sie ihm acht Tage später noch zwei dazu, zur nicht geringen Ueberraschung des Besitzers. So etwas dürfte auch nicht alle Tage vorkommen.

Vom Lande, 22. April. (Billiges Heu.) Vor wenigen Wochen war selbst für gute Worte und teueres Geld kein Heu mehr aufzutreiben. Manches Nutzvieh mußte verkauft werden. Ein Abbäuerle mit listig blinzelnden Augen kam dieser Tage nach

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

14] (Nachdruck verboten.)

„Er insultierte die Komtesse auf das gröblichste, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie nach dem Diner mit einem Ihrer Gäste, dem Schriftsteller Doktor Odemar, einen Spaziergang im Park unternommen hatte."

„Gegen diesen letzteren erging er sich ohne jede Veranlassung in den beleidigendsten Ausdrücken, so daß ich es dem Herrn nicht hätte verübeln können, wenn er den Angreifer auf die schärfste Art zurückgewiesen hätte. Ich wiederhole, daß mir hier eine eindringliche Korrektur durchaus geboten scheint. Man muß diesem jungen Menschen keinen Zweifel darüber lassen, daß er sich ritterlich gegen seine Stiefschwester und artig gegen diejenigen Personen zu benehmen hat, die von Ihnen der Ehre gewürdigt werden, Ihre Gäste zu sein."

Die Art, wie dieser Major sich in seine häuslichen und Familienangelegenheiten einmischte, verdroß den Grafen offenbar immer mehr.

„In der Tat, es ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen, den Beschützer meiner Tochter zu machen. Aber ist Ihnen nicht die Erwägung gekommen, lieber Herr Major, daß dies eigentlich ein wenig außerhalb Ihrer Pflichten liegt? Was mich selbst betrifft, so mißbillige ich selbstverständlich ein derartiges Verhalten meines Sohnes auf das entschiedenste; aber ich kann da wirklich nicht mit solcher Energie eingreifen, wie Sie es von mir zu erwarten und zu verlangen scheinen. Ich darf nicht vergessen, daß an dem jungen Manne schweres Unrecht begangen worden ist, und daß man ihn nicht allzu hart büßen lassen darf für Fehler, die er vielleicht nur zum kleineren Teile selbst verschuldet hat. Ich bin mir von vornherein vollkommen klar darüber gewesen, daß ich mich und die Meinigen nicht auf Rosen bettete, als ich diesen wiedergefundenen Sohn in mein Haus aufnahm. Aber ich hatte keine Wahl, und ich muß alles, was ich darunter zu leiden habe, gewissermaßen als die verdiente Strafe hinnehmen für die Sünden meiner Jugend."

Wahrscheinlich hatte er die peinliche Erörterung damit abzuschneiden geglaubt, aber der Major zeigte sich von einer erstaunlichen Hartnäckigkeit.

„Das mag berechtigt sein, soweit es sich nur um Sie selbst handelt, Herr Graf; aber Sie können in Ihrer Duldsamkeit und in Ihrer selbstquälerischen Rücksichtnahme auf die Vorkommnisse der Vergangenheit doch wohl unmöglich so weit gehen, auch Unschuldige darunter leiden zu lassen. Ich bin jedenfalls nicht gesonnen, so skandalösen Vorgängen als ein müßiger Zuschauer zuzusehen."

„Ah, das klingt ja beinahe wie eine Drohung."

„Das Wort ist nicht glücklich gewählt; aber wenn Sie es durchaus dafür ansehen wollen, so widerspreche ich nicht. Denn darauf kommt es nicht an. Ich bitte Sie nur auf das dringendste, den jungen Grafen zu einer Abbitte zu veranlassen, die er dem Doktor Odemar unbedingt schuldig ist."

„Und wenn ich es ablehnen müßte, Ihnen etwas Derartiges zu versprechen."

„Dann würde ich dem Beleidigten meinerseits die Genugtuung verschaffen, die er beanspruchen darf."

„Auf welche Art, wenn ich fragen darf?"

„Dadurch, daß ich ihn über die wirklichen Qualitäten des Beleidigers aufkläre und ihm begreiflich mache, daß ein Mensch, den man bei einem Einbruchsversuch ertappt hat, seiner Ehre überhaupt nicht zu nahe treten kann."

„Ist das Ihr Ernst, Herr Major?"

„Mein voller Ernst. Ich würde die Notwendigkeit zu einem solchen Vorgehen auf das tiefste beklagen; aber meine Begriffe von Kavalierehre würden mich dazu zwingen."

„Und bis wann müßte ich Ihrem Wunsche entsprochen haben, um zu verhindern, daß Sie diesen — diesen heroischen Entschluß ausführen?"

„Während der nächsten achtundvierzig Stunden werde ich nichts unternehmen. Ich denke, das ist für Ihren Sohn Zeit genug, zur Einsicht zu gelangen — oder für Sie, ihn zur Einsicht zu bringen."

Der Graf starrte schweigend vor sich hin, aber als er dann nach einer Weile die Augen erhob, mußte er zu seinem Erstaunen wahrnehmen, daß der Besucher ihn bereits verlassen hatte. Dieser geräuschlose Abgang ohne jede Verabschiedung war wohl der beste Beweis dafür, daß es dem so sonderbar verwandelten Herrn voller Ernst gewesen war mit seiner Drohung. Graf Rüdiger stand auf und reckte seine mächtige Gestalt, wie wenn er sich damit gewaltsam aus seiner Niedergeschlagenheit emporreißen wollte. Dann streckte er die Hand aus, um sich eine letzte Zigarette für den Weg ins Schlafzimmer anzuzünden. Aber er kam noch nicht dazu, die Ruhe zu suchen; denn abermals, und diesmal ohne vorheriges Anklopfen, wurde die Tür des Zimmers geöffnet, und der junge Graf erschien auf der Schwelle.

Sein Gesicht sah gedunsen und gerötet aus wie das eines Berauschten, aber seine Haltung war sicher, und auch die Sprache hatte er noch vollkommen in seiner Gewalt.

Der alte Herr hatte Mühe gehabt, den Widerwillen zu verbergen, der beim Anblick des jungen Menschen in ihm aufgestiegen war; aber er nahm es bitter ernst mit dem Vorsatz, durch geduldiges Ertragen des Unabwendbaren die Verirrungen seiner heißblütigen Jugend zu büßen und zwang sich darum zu einer ruhig freundlichen Anrede.

„Ich war eben im Begriff, mich zu Bett zu begeben, mein Sohn; aber wenn es etwas Wichtiges oder Eiliges sein sollte, was du mir mitzuteilen hast, bin ich gern zu deiner Verfügung."

„Ja — ich halte es wenigstens für wichtig und für eilig. Es handelt sich um Edith. Ich habe sie an diesem Abend beobachtet, wie sie mit dem Burschen, dem Federfuchser Odemar, oder wie er sonst heißen mag, auf den einsamsten Wegen des Parkes spazieren ging. Wohlgemerkt: nach Eintritt der Dunkelheit! Es war mir sogar, als ob ich gehört hätte, wie er sie küßte. Ich will nicht darauf schwören, aber ich halte es für beinahe sicher. Du wirst ohne Zweifel gleich mir der Meinung sein, daß es höchste Zeit ist, diesem Roman ein Ende zu machen. Und ich bin einigermaßen erstaunt, daß es nicht schon längst geschehen ist. Jedenfalls habe ich dem ehrenwerten Herrn kein Geheimnis daraus gemacht, wie ich über ihn denke."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Residenz. Auf der Fahrt dahin konnte er sich nicht genug darüber verwundern, daß auf den Güterbahnhöfen so viele geladene Heuwagen standen. Er erhielt die Auskunft, daß das Heu von 130 Mark auf 20 Mark gesunken und viele hundert Zentner zu verkaufen seien. Darüber hatte der Bauersmann keine helle Freude. Er sagte: Reacht isch en g'schea, gar nex sollet dia Heuwucherer für ihr Heu kriega!

Baden.

Pforzheim, 22. April. Der 20jährige Kaufmann Karl Weißvogel hat sich auf dem bekannten Büchenbronner Aussichtsturm bei Pforzheim, einem beliebten Selbstmordplatz, erschossen, nachdem er seinen Freunden telephonisch dieses Vorhaben nach Pforzheim angedeutet hatte. Ferner hat sich in einem Wald bei Pforzheim, nicht weit von Huchenfeld, ein 18—20jähriger Unbekannter erschossen. Er ist 1.70 Meter groß, dunkelblond, bartlos, trug einen blauen Joppenanzug und einen grauen langen Ueberzieher. Die Persönlichkeit des zweiten jungen Manns, der sich vorgestern erschoß und der im Wald zwischen hier und Huchenfeld gefunden wurde, ist jetzt bekannt geworden. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Kaufmann Max Oreans.

Pforzheim, 22. April. Gestern vormittag wurde von Fahndern des Landespreisamts in der Nähe des Bahnhofs beim „Grünen Hof" hier ein Landfuhrwerk von Oeschelbronn angehalten und durchsucht. Es fanden sich 4 Säcke mit zusammen [illegible] Pfund gutem Weißmehl, ferner in Säcken und Koffern [illegible] Pfund Schweine- und Kalbfleisch vor, auch geschlachtete Hahnen. Der Fuhrmann will den Empfang der Sendung nicht kennen. Er sagt, die Sendung habe an einem Treffpunkt abgeholt werden sollen. Sie wurde beschlagnahmt.

Karlsruhe, 22. April. Eine stark besuchte Versammlung der Bäckermeister befaßte sich mit den jüngst aufgedeckten Mehlschiebungen. Die Versammlung beschloß eine Erklärung, in der die Unregelmäßigkeiten einiger Bäckermeister bedauert und verurteilt werden. Da die Mehlschiebungen schon längere Zeit zurücklägen, könnten sie mit der augenblicklichen schlechten Brotversorgung nicht in Zusammenhang gebracht werden. Zur Brotversorgung selbst wurde mitgeteilt, daß das Nahrungsmitteluntersuchungsamt das in der letzten Woche ausgegebene Brot als ungenießbar bezeichnet habe. Sämtliche Bäckerbetriebe würden Schadenersatz vom Nahrungsmittelamt verlangen, weil dieses den Bäckern verdorbenes Hafermehl zur Brotbereitung geliefert habe.

Mannheim, 21. April. In der ersten Sitzung des Schwurgerichts wurde der 39jährige Taglöhner Gustav Kreuzer, der den verh. Taglöhner Josef Mayer während eines Streites erstochen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Kreuzer hatte mit der Frau des Mayer ein Verhältnis unterhalten. Bei einem Wortwechsel darüber war die Tat begangen worden.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 22. April. Die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des sächsischen Ministerpräsidenten Gradnauer und des gesamten Kabinets bestätigt sich.

Berlin, 22. April. Rechtsanwalt Bredereck, der Pressechef der Kappregierung der sich unter dem Namen eines Ingenieurs Paul Schaldeg in Geltow bei Potsdam aufhielt, ist von Polizeibeamten dort festgenommen und nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht worden.

Berlin, 22. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus dem Bergischen meldet, wird dort eine neue spartakistische Bewegung vorbereitet. Der Hauptsitz der Agitatoren ist anscheinend Remscheid. Außerdem werden auch in Barmen und Solingen umfangreiche Vorbereitungen für diesen Zweck getroffen.

Berlin, 22. April. Der Reichsminister des Auswärtigen hat gestern den neuernannten italienischen Geschäftsträger de Martino empfangen.

Berlin, 22. April. In der gestrigen Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde mitgeteilt, daß an der Arbeitsruhe am 1. Mai auch die Straßenbahnen teilnehmen werden, sodaß der Betrieb der Straßenbahnen ruht. Im übrigen sollen nur die lebenswichtigen Betriebe aufrecht erhalten werden.

Berlin, 22. April. Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet aus Dresden, daß in der Dynamitfabrik in Freiberg eine Explosion stattfand, wobei zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

Berlin, 23. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Essen gemeldet, daß die Demokratische Partei für den 23. Wahlkreis (das rheinisch-westfälische Industriegebiet) den Grafen Bernstoff als Reichstagskandidaten aufstellte.

Berlin, 22. April. In der Nationalversammlung wurde heute das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Berlin, 23. April. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Düsseldorf sind die dortigen Großbanken wegen des Streiks der Bankbeamten geschlossen. Die Eingänge zu den Bankgebäuden sind von Streikposten besetzt. In den Privatbanken wird gearbeitet.

Hamburg, 22. April. Der Bürgermeister von Kiel, Dr. Lindemann, der in den Putschtagen die Interessen der Kappregierung in Kiel vertrat, wurde heute morgen hier verhaftet.

Haag, 22. April. In der zweiten Kammer ist eine Denkschrift des Ministers für Finanzen und Landwirtschaft und für auswärtige Angelegenheiten betreffend das mit der deutschen Regierung beschlossene Abkommen über die Gewährung eines Kredits von höchstens 200 Millionen Gulden und die Versorgung Hollands mit Steinkohlen und ähnlichen Erzeugnissen eingegangen.

Amsterdam, 22. April. Laut „Telegraaf" hat der amerikanische Senat mit 46 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, durch den das stehende Heer des Friedens auf 17043 Offiziere und 280000 Mann vermindert ist.

Neuenburg, Schweiz, 22. April. Der Regierungsrat des Kantons Neuenburg hat die Abhaltung des für übermorgen anberaumten kommunistischen Kongresses verboten, da seine Ziele der öffentlichen Ordnung zuwiderliefen.

Mailand, 22. April. Die Blätter berichten über die Verhältnisse im Post- und Telegraphenwesen, daß dasselbe, namentlich in Rom, durch die Obstruktion der Angestellten außerordentlich leidet. Die Verbindungen mit Oberitalien sind nur mit Mühe aufrechtzuerhalten. Tausende von Telegrammen können nicht auf dem Draht befördert werden. In gleicher Weise häufen sich in Rom die Postsäcke mit Korrespondenzen usw., sodaß die dortige Postverwaltung die Beförderung von Wertsachenpaketen und Drucksachen gesperrt hat. Man nimmt an, daß die Post- und Telegraphenangestellten nach Erhalt ihrer Bezüge endgiltig von der Obstruktion zum Streik übergehen werden. Nach dem „Corriere della Sera" ist der Generalstreik in Turin weiter im Abflauen. Man rechnet mit einer baldigen Lösung des Konfliktes, nachdem sich die Eisenbahner für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen haben.

Rom, 22. April. Der Streik in Turin ist wegen Widerstandes eines Teils der Ausständigen selbst im Abflauen begriffen. Der Eisenbahnbetrieb in Piemont geht mit immer größerer Regelmäßigkeit vor sich. Jedes alarmierende Gerücht ist durchaus unbegründet.

Paris, 22. April. Wie der Sonderberichterstatter des Matin meldet, haben Nitti und Lloyd George Millerand den Gedanken nahe gelegt, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Konferenz von San Remo einzuladen. Der Korrespondent bemerkt, man könne sich die Wirkung dieses Vorschlages auf Millerand gleich vorstellen.

Paris, 23. April. Der neue Sonderberichterstatter des „Journal" des Debats" in San Remo meldet, daß die deutschen Angelegenheiten schon den Gegenstand besonderer arbeitsreicher Verhandlungen zwischen den Ministerpräsidenten gebildet hätten. Die Meinungsverschiedenheiten seien ernst.

Paris, 22. April. Im Caillaux-Prozeß nahm Caillaux nach seinem Verteidiger selbst das Wort zu einer kurzen Verteidigungsrede, die die Tribüne zu lautem Beifall veranlaßte. Er lehnte die Behauptung ab, daß ein Politiker in Kriegszeiten nicht berechtigt sei, eine andere als die Regierungspolitik zu betreiben. Niemals habe er Unterredungen mit dem Feinde gehabt, und niemals habe er daran gedacht, Frankreich von seinen Alliierten zu trennen. Man nimmt an, daß das Urteil heute gesprochen wird.

Paris, 23. April. Nach einer Havas-Meldung aus Mülhausen ist der Befehl zum Generalstreik gestern Mitternacht gegeben worden. Die Eisenbahner haben gestern vormittag die Arbeit verlassen. In der Stadt ist der Verkehr unterbunden. Die Textilwarenfabriken, die Metallwarenfabriken, die elektrischen Unternehmungen und die großen Geschäfte sind geschlossen. Keine Zeitung erscheint. Telephon und Telegraph funktionieren. Die Stadt ist sehr lebhaft. Die Ordnung wurde nicht gestört. — Nach einer Havas-Meldung aus Straßburg funktioniert das Elektrizitätswerk seit gestern Mitternacht nicht. Seit gestern Vormittag ist der Ausstand allgemein. Nur die Post hält einen beschränkten Dienst aufrecht. Einige Züge sind angekommen und abgegangen. — Nach einer Havas-Meldung aus Saargemünd und Metz scheint in Lothringen der Generalstreik nicht allgemein worden zu sein.

Paris, 22. April. Der oberste Gerichtshof hat mit 213 gegen 29 Stimmen den Antrag des Generalstaatsanwalts, Caillaux auf Grund der Art. 77 und 79 des Strafgesetzbuches zu verurteilen, zurückgewiesen. Der oberste Gerichtshof prüft nunmehr, ob andere Artikel des Strafgesetzbuches gegen Caillaux angewendet werden können.

London, 22. April. Wie die Times aus Newyork meldet, hat die Weigerung der Konferenz von San Remo die von Wilson gegenüber der Türkei vorgeschlagene Politik anzunehmen, diesen zur Veröffentlichung seiner Absicht veranlaßt, seine Ansichten den Alliierten solange nicht kundzugeben, bis der Senat den Friedensvertrag ratifiziert habe.

London, 22. April. Mit Zustimmung der englischen Regierung hat sich hier eine Handelsgesellschaft gebildet, welche den Handelsverkehr mit den ehemals zur Donaumonarchie gehörigen Staaten fördern und denselben zu diesem Zweck Rohmaterialien liefern soll.

Christiania, 22. April. Aus Washington ist ein Telegramm Roald Amundsens eingegangen, das besagt, daß er Ende Juli v. Js. in Rome in Alaska eingetroffen ist.

Aufforderung zur Anzeige der umsatzsteuerpflichtigen Gewerbebetriebe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Steuerkollegiums — Landesfinanzamts — Abt. f. dir. Steuern — vom 12. Januar d. J. in der Nummer 10 des Staatsanzeigers vom 14. Januar d. J. werden auf Grund des § 30 des Reichsumsatzsteuerges. vom 24. Dez. 1919 die Inhaber der am 1. Januar 1920 bereits bestehenden Gewerbebetriebe, **welche die in § 15 des Gesetzes bezeichneten Gegenstände herstellen oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umsetzen oder die Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausführen,** hiermit aufgefordert, hievon umgehend dem zuständigen Bezirkssteueramt Anzeige zu erstatten unter genauer Bezeichnung der Gegenstände und Leistungen.

Wer erst nach dem 1. Januar 1920 einen umsatzsteuerpflichtigen Gewerbebetrieb beginnt, hat innerhalb zweier Wochen hievon dem Bezirkssteueramt Anzeige zu erstatten. In der Anzeige ist anzugeben, ob die im § 15 bezeichneten Gegenstände hergestellt oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umgesetzt oder Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausgeführt werden. Die Anzeige ist innerhalb zweier Wochen zu ergänzen, wenn der Betrieb auf die Herstellung der im § 15 bezeichneten Gegenstände oder auf den Kleinhandel der in § 21 bezeichneten Gegenstände oder auf die im § 25 bezeichneten Leistungen erstreckt wird.

Die §§ 15, 21 und 25 des Umsatzsteuergesetzes sind mit den Listen der luxussteuerpflichtigen Gegenstände und Leistungen in der Nummer 10 des Staatsanzeigers abgedruckt, und können diese Listen bei dem Bezirkssteueramt sowie auf den Rathäusern eingesehen werden.

Neuenbürg, 22. April 1920. **Bezirkssteueramt:**
Benz, F.-A. Ges. Stellv.

Zu verkaufen:

1 großer Warentisch mit 2 großen, verschließbaren Fächern, auch als Pack- oder Ladentisch geeignet, 1 Nutenfräsmaschine, 1 Fräsapparat aufspannend auf Drehbank. 1 Bohrmaschine für Hand- und Kraftbetrieb, 3 Gewindeschneidmaschinen, bis Halbzoll schneidend, mehrere Poliermaschinen doppelspindelig, gebrauchte Schmiede- und Mechanikerwerkzeuge wie Hämmer, Bohrer, Meisel usw.

Friedrich Huber, mech. Werkstätte,
Unterreichenbach, Württbg.

Gemeinde Bieselsberg.

Stammholz-Verkauf

am 1. Mai 1920

aus den Gemeindewaldungen
595 Forchen u. 336 Tannen mit insgesamt 471,32 Fm.
Langholz II. Kl. 14,68, III. Kl. 104,89, IV. Kl. 187,99, V. Kl. 119,88, VI. Kl. 20.45 Fm.
Sägholz 1. Kl. 1,26, 2. Kl. 9,15, 3. Kl. 13,02 Fm.

Die verschlossenen vom Bieter unterzeichneten Angebote in Prozenten der Forstamtlichen Taxpreise von 1920 wollen bis **1. Mai mittags 2 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Auszüge auf Bestellung durch Förster Reutter.
Schultheißenamt.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Gemeinde hat einen schweren

Leiterwagen

sowie einen eisernen

Brunnentrog

zu verkaufen. Beides noch gut erhalten. Schriftliche Angebote sind verschlossen bis spätestens 1. Mai hier einzureichen.

Birkenfeld, 22. April 1920. **Schultheißenamt.**
(Rufnummer 1).

Habe einen neuen dunkelblauen

Anzug

für Alter von 16—18 Jahren zu verkaufen.

Wer? sagt die Enztälergeschäftsstelle.

Gutes Fahrrad

mit gutem Gummi kein Freilauf gut erhalten zu verkaufen gegen Höchstangebot.

Angebote unter Chiffre 60 an die Enztälergeschäftsstelle.

Pfinzweiler.

Knabenstiefel,

sowie

Sandalen

hat zu verkaufen
Wilhelm Jörger,
Schuhmacher.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Wildbad.

Versteigerung.

Wegen Aufgabe von Pension kommen am **Montag, den 26. April 1920,** von vormittags 9½ Uhr an, in der **Villa Christine** in **Wildbad,** Olgastraße, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

7 vollst. Betten, 6 mit Roßhaarmatratzen, eines mit Capok, gut erhalten, 2 Bettstellen mit Rost, 1 größ. Kinderbettstelle mit Rost und Keil, ein Sofa, 1 Chaiselongue, 2 Kommode, 5 Kästen, 5 Tische, 6 Nachttischchen, 7 Wolldecken, 2 Treppen-Läufer, 1 Stück Linoleum, 4 Mtr. lang, 1 Mtr. breit, gut erhalten, 6 Spiegel, 1 span. Wand (fünfteilig), 1 Gasofen mit 2 Flammen (Zimmerofen), 1 Blumenständer mit Vogelkäfig und noch sonstige Haushaltungsgegenstände.

Ebendaselbst ist zu verkaufen:

Eine Plüschgarnitur, braunrot, mit 6 Sesseln, 1 Gasherd mit starker Kochplatte, 79×80, mit 4 Brennstellen, Kleinsteller, Bratrohr und starken Messingstangen.

Bieselsberg.

Ein guterhaltenes

Fahrrad

mit Bereifung hat preiswert zu verkaufen
Fritz Wankmüller (jung.),
z. „Löwen.)

Herrenalb.

Mädchen,

die im Kleben von Flach- u. Bodenbeuteln geübt sind, werden bei ℳ 10 Taglohn eingestellt bei
Gebr. Mayer.
Papierwarenfabrik.

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer.

Villen, Fabriken Geschäfte j. Art. Sägewerke, Güter.

M. Busam, Liegensch. Büro **Karlsruhe,** Herrenstraße 38.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. u. H.

Schlussabrechnung pro 1. Januar 1920.

Vermögensteile.

	ℳ	₰
Cassa-Conto	85196	97
Wechsel-Conto	346012	76
Laufende Rechnung	800999	94
Banken-Conto	480419	09
Vorschuß-Conto	1059647	50
Geschäftsanteil-Conto	9000	—
Hypotheken-Kapitalien-Conto	120085	88
Scheck-Conto	5199	70
Wertpapiere-Conto	134100	90
Geschäftseinrichtungs-Conto	500	—
Liegenschafts-Conto	18000	—
Zinsen-Conto	5959	41
	3065122	15

Schulden.

	ℳ	₰
Eigene Betriebsmittel:		
Geschäftsguthaben-Conto	337 67	82
Rücklagen-Conto	100045	—
Sonder-Rücklagen-Conto	25000	—
Fremde Betriebsmittel:		
Anlehen-Conto	852476	51
Sparkassen-Conto	671442	57
Laufende Rechnung	661305	35
Banken-Conto	1365	—
Scheck-Conto	380922	19
Hypotheken-Conto	18000	—
Zinsen-Conto	16546	40
Gewinn- und Verlust-Conto	851	31
	3065122	15

Mitgliederzahl.

Dieselbe betrug am 1. Januar 1919 . . . . . 904.
Im Jahre 1919 sind eingetreten . . . . . 64.
Zusammen 968.

Mit Schluß des Jahres 1919 scheiden aus:
1) durch freiwilligen Austritt 38
2) „ Tod . . . . . 22 60.

Mithin Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1919 . . . 908.

Neuenbürg, den 18. April 1920.

Der Vorstand:

P. Link, Direktor. Eugen Mahler, Kassier. J. Trostel, Kontrolleur.

Turnverein Neuenbürg.

Der Turnausschuß fordert die schulentlassene Jugend auf, sich vollzählig zum Besuch der **Turnstunden** anzumelden.

Eltern und Lehrherren werden höflichst gebeten, uns gütigst unterstützen zu wollen.

Turnabende finden statt für **Damen Montag abends 8 Uhr, für Aktive und Zöglinge Dienstag und Donnerstag, je 8 Uhr abends.**

Der Ausschuß.

Neuenbürg.

Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert am

Samstag, den 24. April,
von vormittags 9 Uhr ab,

gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

1 Elektromotor mit Kupferwicklung, 3 PS, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Brennholzsäge mit einigen Sägeblättern, alles gut erhalten, größeren Bienenstand mit 5 starken Völkern, einige hundert ausgebaute Waben, ca. 20 leere Bienenkästen mit sämtlichem Zubehör, 1 neue Milchzentrifuge, einen Zwei- und einen Einspänner-Kuhwagen, einige Grasplätze.

Fix zum „Palmenhof".

Sonntag, den 25. April 1920,
von nachmittags 2 Uhr an,
findet im

Gasthaus zur „Krone" in Höfen

Tanzunterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Georg Mast.

Motorrad,

N.S.U., 2 Zylinder, doppelte Uebersetzung, tadellos erhalten, fahrbereit, Friedensbereifung, 3 PS, im Auftrag zu verkaufen.

Näheres

Mendecker, Künzelsau, Hotel „Glocke".

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Unser ältestes, treues Mitglied

Gottl. Moschütz sen.,

ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Mitglieder werden ersucht, sich am Leichenbegängnis beteiligen zu wollen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.
Nach Neuenbürg gesundes

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Wo? sagt die Enztälergeschäftsstelle.

Suche per sofort oder auf 1. Mai

Mädchen

im Alter von 14—17 Jahren für kleine Landwirtschaft.

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Mädchen,

braves, fleiß., das etwas kochen kann, auf 1. Mai gesucht.

Frau **Baither, Stuttgart,** Gartenstraße 19.

Prima Existenz für Herrn oder Dame!

Den

Allein-Verkauf

unserer gesetzl. gesch. sehr gut eingeführten

Wohlmuth-Apparate

haben wir für die Plätze **Wildbad, Neuenbürg, Herrenalb und Herrenberg** zu vergeben.

Offerten erbeten.

G. Wohlmuth & Co., Konstanz,
Kreuzlingerstraße 47a,
Telefon 1011.

Neuenbürg.
150 gespitzte schöne

Bohnenstangen,

sowie ein Paar kalbslederne, nur einmal getragene

Herrenschnürschuhe,

Größe 45, zu verkaufen

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Schömberg.

Große schwarze **Neufundländerhündin** hat sich

verlaufen.

Abzugeben oder Mitteilung gegen Belohnung an Kaufmann **Mönch.**

Vor Ankauf wird gewarnt!

Dobel.

Affenpinscher-Rüde,

2jährig, äußerst wachsam und scharf, kinder- und geflügelfromm, zu verkaufen.

Robert Treiber, Tel. 11.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag, den 24. April, abends 1/27 Uhr,

Uebung des ganzen Corps.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Nur dringende Fälle werden als Entschuldigung angenommen; unentschuldigtes Fehlen muß empfindlich mit Strafe belegt werden.

Hieran anschließend wird darauf aufmerksam gemacht, daß der beschlossene

Ausflug

am Sonntag, den 25. April abgehalten wird. **Abmarsch: morgens 6 Uhr vom Rathaus aus.** (Langenbrand, Charlottenhöhe, Calmbach). Rückfahrt mittags 1 1/2 Uhr von Calmbach per Eisenbahn. Präzises Antreten und zahlreiche Beteiligung durch die Corpsangehörigen wird erwartet.

Der Kommandant.

Neuenbürg.

Von Samstag morgen ab hat

schöne starke

Läuferschweine

zu verkaufen

Scholl zur „Traube".

Calmbach.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebs am **Samstag, den 24. April, vormittags 10 Uhr:**

1 leichten Zweispänner- und 1 Einspänner-Wagen, 1 Wendepflug, 2 Wagenwinden, 2 Pferdekummete, eine Partie starke Ketten und Lotteisen, Spannseile und noch verschiedenes.

Hermann Barth, Fuhrmann.

Hohe Belohnung.

In der Nacht vom 16.—17. ds. Mts. wurden aus einer Villa in Herrenalb folgende Gegenstände gestohlen: 2 silb. Eßlöffel gez. L. H., 2 versilb. Eßlöffel einfaches Muster Christofle, 7 vers. Dessertlöffel, Stempel EP., 2 silb. Dessertlöffel, eines am Griff mit Bild, Knaben darstellend, gest. Sterling, 12 vers. Kaffeelöffel, gest. E. P., 6 vers. Mokkalöffel, amerik. Fabrikt., 5 vers. kleine Fischgabeln, gez. P. H. S., 12 vers. Eßgabeln E. P., 6 vers. kleine Gabeln E. P., 1 Obstmesser und 1 Obstgabel mit Perlmuttergriff, beide graviert, L. B. H., 1 silb. Buttermesser mit Perlmuttergriff, 8 kleine Messer, Elfenbeingriff, Stempel einer Fa. in Sheffield, 1 lila seid. wattirter Damen-Morgenrock, 1 Paar Damen-Lackschuhe, 1 Paar led. Schlappen, 1 led. Damenhandtasche, grün Moireeseide gefüttert, 2 Daunendecken für Betten, Bezug von geblümtem Satin.

Für die Ermittlung der Täter und Herbeischaffung der Gegenstände wird hohe Belohnung ausgesetzt. Nachricht wolle an **Polizei in Karlsruhe oder Gendamerie** gerichtet werden.

Schön gelegenes

Land- oder Bauerngut

möglichst mit etwas Wald im nördlichen Schwarzwald oder Nähe

zu kaufen gesucht.

Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe, wenn möglich mit Photographie der Gebäulichkeiten unter **S. C. 4085 an Ann. Ex. R. Mosse, Stuttgart.**

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Glend, Karlsruhe i. B.**

5	Proz. Kriegsanleihe	79 1/2	Allgem. El. Akt.	365 1/2
4	„ Bad. Eisenb. Anl.	91	Paketfahrt „	187 1/2
3 1/2	„ do. conv.	90	Nordd. Lloyd Akt.	186 1/2
4	„ Bayern	88 1/2	Phönix Akt.	477
4	„ Württemberger	94	Bad. Anilin u. Soda Akt.	149
			Deutsche Kali-Akt.	455

Devise Schweiz 100 Francs — ℳ 1095
Holland 100 Gulden — ℳ 2240